

ERIN HUNTER

WARRIOR CATS

GEHEIMNIS DES
WALDES



BELTZ
& Gelberg

Äste in das Lager.

Die eisige Kälte wich der Wärme einer Kinderstube und dem Geruch von Milch. In einem tiefen Nest aus Moos und Heidekraut säugte eine graue Katze ein einzelnes gestreiftes Junges. Sie hob den Kopf, als der Kater sich näherte und sanft das kleine Junge ablegte. Das andere kam hinter ihm hereingestolpert und versuchte, in das Nest zu krabbeln.

»Eichenherz?«, miaute die Katze. »Was hast du da?«

»Zwei Junge, Grauteich«, antwortete Eichenherz. »Willst du sie annehmen? Sie brauchen eine Mutter, die sich um sie kümmert.«

»Aber ...« Grauteichs bernsteinfarbene Augen schauten erschrocken. »Wessen Junge sind das? Sie gehören nicht zum FlussClan. Wo hast du sie her?«

»Ich habe sie im Wald gefunden.«
Eichenherz sah die Katze nicht an, während er sprach. »Sie haben Glück gehabt, dass vor mir kein Fuchs auf sie gestoßen ist.«

»Im Wald?«, miaute die Königin ungläubig.
»Eichenherz, rede nicht mit mir, als hätte ich nur Mäuseverstand! Welche Katze würde ihre Jungen allein im Wald zurücklassen, besonders bei diesem Wetter?«

»Streuner vielleicht oder Zweibeiner. Woher soll ich das wissen? Ich konnte sie jedenfalls nicht dalassen, oder?« Der Kater stupste das Kleinere mit der Nase an. Dessen winzige Rippen hoben und senkten sich beim Atmen. »Grauteich, bitte ... Deine anderen Jungen sind gestorben, und die hier werden auch sterben, wenn du ihnen nicht hilfst.«

Trauer bewölkte die Augen der Katze. Sie blickte hinab auf die beiden Jungen. Ihre winzigen rosa Mäulchen waren aufgesperrt

und sie miauten jämmerlich. »Ich habe genug Milch«, murmelte sie, eher zu sich selbst. »Natürlich nehme ich sie auf.«

Eichenherz seufzte erleichtert. Er hob erst ein Junges auf, dann das andere und legte sie ganz nah an Grauteich heran. Die schob sie sanft an ihren Bauch neben ihr eigenes Junges, wo die beiden sofort gierig zu saugen begannen.

»Ich verstehe das immer noch nicht«, miaute sie, als die beiden Jungen ihren Platz gefunden hatten. »Warum sollten zwei Junge allein im Wald sein, mitten in der Blattleere? Ihre Mutter ist sicher ganz verzweifelt.«

Der farnfarbene Kater stieß mit einer kräftigen Vorderpfote in ein Stück Moos. »Ich habe sie nicht gestohlen, wenn du das meinst.«

Die Katze blickte ihn eine Weile an. »Nein, das glaube ich nicht«, miaute sie

schließlich. »Aber du erzählst mir nicht die ganze Wahrheit, oder?«

»Ich habe dir alles gesagt, was du wissen musst.«

»Nein, hast du nicht!« Ihre Augen funkelten vor Ärger. »Was ist mit ihrer Mutter? Ich weiß, wie es ist, Junge zu verlieren. Ich würde das keiner Katze wünschen.«

Eichenherz hob den Kopf und starrte sie an. Ein leichtes Knurren stieg aus seiner Kehle empor. »Ihre Mutter ist wahrscheinlich irgendeine streunende Katze. Kümmere dich einfach um die Jungen, bitte!« Der Kater drehte sich abrupt um und schob sich aus der Kinderstube hinaus. »Ich bringe dir etwas Frischbeute«, rief er über die Schulter zurück.

Kaum war er verschwunden, beugte sich die Katze zu den Jungen hinab und rieb mit der Zunge über ihr Fell, um sie zu wärmen.

Der schmelzende Schnee hatte ihren Geruch fast weggewaschen, obwohl Grauteich noch die Düfte des Waldes erkennen konnte, von toten Blättern und gefrorener Erde. Aber darunter lag schwächer noch etwas anderes.

Sie hielt inne. Hatte sie das wirklich gerochen oder bildete sie sich das nur ein? Sie senkte wieder den Kopf und öffnete den Mund, um die Gerüche der Jungen einzuatmen.

Ihre Augen öffneten sich weit und sie starrte in die dunklen Schatten am äußeren Bereich der Kinderstube. Sie hatte sich nicht geirrt. Das Fell dieser beiden mutterlosen Jungen, deren Herkunft Eichenherz nicht enthüllen wollte, trug unverkennbar den Geruch eines feindlichen Clans!